

VielfaltNatur

Nationalpark Kalkalpen Spezial



Abenteuer Wildnis

Grüne Koblode – seltene Moosarten im Nationalpark Kalkalpen
Auf dem Weg zu besserer Luft – Forschungsstation Zöbelboden
Mit Rangern wilde Natur entdecken



**NATIONALPARK
KALKALPEN**

Magazin-Nr. 35

Woche 19, 9.05. / 11.05.2018

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Nationalpark Kalkalpen

UNESCO-Weltnaturerbe und Visitenkarte Oberösterreichs

Nationalpark Kalkalpen – eine wilde Schönheit.

In den vergangenen 20 Jahren ist auf 20.850 Hektar Fläche ein international bedeutender Nationalpark entstanden, der einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung des oberösterreichischen Naturerbes leistet. Das 20-Jahr-Jubiläum wurde mit der Ernennung der Buchenwälder im Nationalpark zum UNESCO-Weltnaturerbe gekrönt.

„Der Nationalpark Kalkalpen, ein wahres Naturjuwel, wurde innerhalb weniger Jahre zu einem Wahrzeichen in unserem Bundesland. Es ist eine besondere Freude, dass ein Teil des Nationalparks sogar als UNESCO-Weltnaturerbe ausgezeichnet worden ist. Diese Auszeichnung bedeutet eine beeindruckende Visitenkarte, die Oberösterreich in das Schaufenster der Welt rückt“, sagt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.



Foto: Joachim Haslinger

Natur entwickelt sich völlig frei

Im zweitgrößten Nationalpark und zugleich größten zusammenhängenden Waldschutzgebiet Österreichs wird der Natur die Chance gegeben, sich nach mehreren Jahrhunderten menschlicher Einflussnahme wieder völlig frei zu entwickeln.

„Für mich persönlich sind es gerade diese Unberührtheit und die Einmaligkeit des Schutzgebietes, die den Nationalpark so anziehend machen“, so Stelzer.

Der Nationalpark besticht durch ein einzigartiges Tourismuskonzept des gelebten Naturschutzes. Dank vieler engagierter Menschen sei es gelungen, ein Nationalpark-Konzept auf den Menschen als Besucher abzustimmen, der wirkliche Natur erleben will, und gleichwertig neben dem Schutzgedanken steht, erklärt Stelzer und ergänzt: *„Denn Naturschutz heißt auch Sicherung*

der Ressourcen für unsere Kinder und damit eine Zukunft mit einer natürlichen Lebensgrundlage.“

Verantwortung für Generationen

Die Erhaltung einer unberührten und intakten Naturlandschaft für nachfolgende Generationen bringt aber auch viel Verantwortung und Arbeit mit sich. Unter der neuen Führung soll der Er-

folgskurs nach mehr als 20 Jahren fortgeführt, optimiert und neue Herausforderungen angegangen werden. Dazu zählen jedenfalls eine Fortführung der starken Zusammenarbeit des Nationalparks mit seiner Region, den Gemeinden und regionalen Akteuren.

Starke Partner: Nationalpark und Schulen

Bildung ist eine der Hauptaufgaben des Nationalparks. Der



Aufatmen in unverbrauchter Natur.

Foto: Voscak



Foto: Franz Sieghartsleitner

Nationalpark hilft mit, ökologische Zusammenhänge besser zu verstehen. Mit Erlebnistagen und Schulprojektwochen werden junge Menschen für die Natur und die Wildnis begeistert. Das ist von großer Bedeutung, denn viele Kinder und Jugendliche wachsen heute im naturfernen Raum auf.

Unvergessliches Naturerlebnis

Den Gästen wird eine hervorragende Infrastruktur in Form von 140 Kilometern Rad- und Reitwegen, 200 Kilometern Wanderwegen, Jausenstationen und Rastplätzen, Wander- und Radkarten und einer eigenen Nationalpark-App geboten. In den drei Besucherzentren im Ennstal, im Steyrtal und am Wurbauerkogel bei Windischgarsten gibt es ein umfangreiches, qualitätsvolles Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm. Bei geführten Ranger-Touren können interessierte BesucherInnen heuer speziell die Vielfalt der Buchenwälder entdecken und sich auf die Spuren von Wildtieren begeben. Familien- und KinderCamps garantieren ebenso ein unvergessliches Naturerlebnis wie die geführten Wanderungen zur Vielfalt an seltenen und schützenswerten Pflanzen. Für Sportbegeisterte bietet die „Trans Nationalpark Rundtour“ für Mountainbiker ab heuer eine Verbindung der beiden Nationalparks Kalkalpen und Gesäuse.

Publikumsmagnet

Der Nationalpark hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren zu einem absoluten Besuchermag-



Anlaufalm – Viele Nationalpark Almen sind mit dem Mountainbike gut erreichbar.

Foto: Vosecak

net entwickelt. Sechs Millionen Menschen haben ihn in dieser Zeit besucht. Darüber hinaus hat sich der Nationalpark als anerkanntes Zentrum für Waldforschung und Umweltbildung etabliert.

Wahrzeichen für Oberösterreich

„Der Nationalpark Kalkalpen ist ein Wahrzeichen für Oberösterreich. Seine spezifischen Angebote sind für unser Bundesland ein markantes Alleinstellungsmerkmal. Er ist mittlerweile auch ein

international anerkanntes Juwel. Ich bin überzeugt, dass der Nationalpark auch künftig als Garant für intakte Naturlandschaft wahrgenommen und damit das positive Image der Nationalpark Kalkalpen Region und Oberösterreichs noch weiter erhöhen wird“, so Landeshauptmann Stelzer.



Buchenurwaldareal im Nationalpark Kalkalpen.

Fotos: (2) Sieghartsleitner

Orchideenarten wie der Frauenschuh faszinieren mit ihren Blütenformen.



IMPRESSUM

Magazin **Vielfalt Natur**, Ausgabe 35

Medieninhaber: Nationalpark O.ö. Kalkalpen GmbH, FN 158230t, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln;

Redaktion: DI Volkhard Maier, Mag. Franz Sieghartsleitner, Mag. Angelika Stückler, Elke Mitterhuber, Andreas Mayr, Bernhard Sulzbacher;

Titelfoto: Balgende Jungtitsse, Foto: Lorenz Sieghartsleitner;

Verlagsort: 4591 Molln;

Layout: Bezirksrundschau GmbH, Hafenstraße 1-3, 4020 Linz, Jenny Roth;

Druck: Oberndorfer Druckerei GmbH, Oberndorf.

Grüne Kobolde im Nationalpark Kalkalpen

– seltene Moosarten unter europäischem Schutz

Die struktur- und totholzreichen Waldflächen des Nationalpark Kalkalpen (Abb. 1) stellen wertvolle Habitate für viele Lebewesen dar. Darunter finden sich auch sehr seltene Moosarten, wie das Grüne Koboldmoos (*Buxbaumia viridis*), das Grüne Gabelzahnmoos (*Dicranum viride*) und das Kärntner Spatenmoos (*Scapania carinthiaca*), die im Anhang II der FFH-Richtlinie gelistet sind und somit unter europäischem Schutz stehen. Bislang war der Kenntnisstand über die Ökologie dieser Arten und über ihre Verbreitung im Gebiet des Nationalparks gering. Eine Untersuchung, die im Sommer 2016 und 2017 durchgeführt wurde, sollte dies ändern. Anhand bekannter Standortansprüche der drei Zielarten wurden für die Untersuchung 37 Verdachtsflächen ausgewählt. Auf 28 dieser 37 Flächen konnte ein Vorkom-

men der Zielarten bestätigt werden, was die Besonderheit der Nationalparkwälder und ihren naturschutzfachlichen Wert für die Erhaltung seltener Arten unterstreicht.

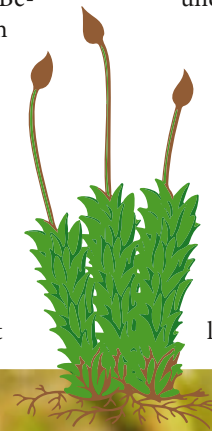
Das Grüne Koboldmoos (*Buxbaumia viridis*)

Das Grüne Koboldmoos ist sicher die kurioseste der drei Zielarten. Ihr auffallendster Teil ist die leuchtend grüne Sporenkapsel, die Millionen von Sporen beherbergt und auf deren Farbe sich das Epitheton *viridis* bezieht (Abb. 2). Die Größe der Sporenkapsel ist vergleichbar mit dem Kopf einer größeren Stecknadel (Abb. 3). Was für ein Moos durchaus beachtlich ist, kommt für den Bryologen der Suche einer Nadel im Heuhaufen gleich. Kaum wendet man den Blick für ein paar Sekunden von einem entdeckten Individuum ab, um

Erhebungsdaten zu notieren, scheint es auch schon wieder verschwunden zu sein. Der Name „Koboldmoos“ ist also durchaus gerechtfertigt. Einen Teil seines Lebens verbringt das Moos noch dazu völlig im Verborgenen: Die eigentliche Moospflanze (der *Gametophyt*) ist wesentlich kleiner und unscheinbarer als die Sporenkapsel. Nur wenige, mit freiem Auge kaum sichtbare Blätter umgeben die Fortpflanzungsorgane (*Gametangien*). Kommt es zu einer erfolgreichen Befruchtung, entwickelt sich wieder eine Sporenkapsel. Bislang waren nur zwei Standorte des Grünen Koboldmooses im Nationalpark bekannt. Im Rahmen der Untersuchung konnte es an 43 Stämmen gefunden werden, bevorzugt auf mäßig bis stark zersetztem, meist

liegendem Totholz. Überwiegend handelte es sich um Fichten-, seltener auch um Lärchentotholz, während andere Baumarten im Gebiet offensichtlich nicht besiedelt werden. Die durchschnittliche Dicke der Stämme, auf denen die Art gefunden wurde, betrug 60 cm. Jüngeres und damit auch dünneres Totholz war nicht besiedelt, jedoch beherbergten auch Strünke diese Art. Standörtlich lagen die Fundpunkte im Nationalpark in naturnahen Wäldern und Urwäldern bzw. in

Urwaldverdachtsflächen. Vorkommen in naturfernen Forsten sind bei ausreichender Verfügbarkeit von Totholz und bei hoher Populationsdichte in den umgebenden Waldflächen möglich, so z.B. im Gebiet



Altes, liegendes Totholz schafft die optimalen Bedingungen für alle drei Zielarten, die in dieser Studie erfasst und besprochen wurden. Entsprechendes Totholz kommt im Nationalpark Kalkalpen an einigen Stellen noch reichlich vor.

Abb.
1

Abb.
2

Die namensgebende grüne Sporenkapsel des Grünen Koboldmooses.

der „Groisnalm“. Entsprechend der natürlichen Verbreitung der Fichte lagen die meisten Fundpunkte in Seehöhen ab ca. 1.100 m. Allen Standorten gemein war eine hohe Luftfeuchtigkeit, die im Gebiet durch hohe Niederschläge und die Wasserspeicherkapazität des mächtigen Totholzes gewährleistet ist. Eine schattige bis halbschattige Lage des Totholzes verhindert eine rasche Austrocknung.

Das Grüne Gabelzahnmoos (*Dicranum viride*)

Das Grüne Gabelzahnmoos wächst meist epiphytisch auf Buchen und verfolgt eine interessante Verbreitungsstrategie. Seine Blätter sind brüchig, sodass starker Wind oder auch Tiere, die über das Moos streifen, die Blattspitzen abbrechen und weiter transportieren können. Landen sie auf einem geeigneten Untergrund, können sie direkt zu einer neuen Moospflanze

auswachsen. Ein Klon entsteht. Daneben ist auch sexuelle Fortpflanzung möglich, die in der Literatur jedoch als extrem selten angegeben wird. Bei der aktuellen Untersuchung konnte die Art jedoch an zwei Standorten (Rettenbach und Weißenbachgraben) fruchtend, also mit Sporophyt gefunden werden (Abb. 4), was extremen Seltenheitswert hat und die große Verantwortung des Nationalpark Kalkalpen für die Erhaltung dieser Zielart in Europa unterstreicht. Standörtlich bevorzugt das Grüne Gabelzahnmoos naturnahe Wälder. Vor allem Buchen am Grund feuchter, halbschattiger Bachschluchten werden im Nationalpark häufig besiedelt (Abb. 5). Der Stammdurchschnitt lag bei über 60 cm. Es werden also bevorzugt ältere Trägerbäume besiedelt. Auch bachnahes Totholz ist ideal als Habitat geeignet und beherbergt die größten Einzelbestände im Nationalpark.



Abb.
3

Die auffällige, reife Kapsel des Grünen Koboldmooses, die Millionen von Sporen beherbergt.



Abb.
4

Ein Foto mit Seltenheitswert – Sporenträger des Grünen Gabelzahnmooses im Weißenbachgraben.



Abb.
5

Das Grüne Gabelzahnmoos ist überwiegend auf älteren Buchen zu finden. In Abhängigkeit von der Luftfeuchtigkeit kommt es in Bodennähe oder in höheren Stammbereichen vor. Auch stark verwittertes Totholz (Foto) bietet einen geeigneten Lebensraum.

Insgesamt gehören die Populationen des Grünen Gabelzahnmooses im Nationalpark zu den größten bislang in Österreich bekannten. Auch wenn sie vorläufig nicht gefährdet scheinen, könnten Klimawandel und Einträge atmosphärischer Stickstoffdepositionen mittel- bis langfristig zu noch nicht absehbaren Beeinträchtigungen führen.

Das Kärntner Spatenmoos (*Scapania carinthiaca*)

Von den drei Zielarten der Untersuchungen ist das Kärntner Spatenmoos sicher die seltenste Art. Vor der Untersuchung war für Oberösterreich nur ein einziger Fund bekannt, er lag im Nationalpark, in der Haselschlucht (Schlüsslmayr 2005). Im Zuge des aktuellen Projekts konnten drei weitere Vorkommen nachgewiesen werden, was als bemerkenswert anzusehen ist. Mit freiem Auge kaum sichtbar, bevorzugt

das winzige Moos mäßig zersetztes Totholz in der Nähe von Bächen (Abb. 6). Überschwemmungen scheinen eine ausreichende Versorgung mit Nährstoffen sicherzustellen.

Zusätzliche Moosarten auf Totholz

Neben den drei beschriebenen Zielarten, die in der FFH-Richtlinie gelistet sind, konnten noch 59 weitere Moosarten auf Totholz gefunden werden. Dass mehr als die Hälfte davon zur Gruppe der Lebermoose zählt, ist besonders bemerkenswert, da diese gegen Austrocknung empfindlicher und damit an ihre Standorte wesentlich anspruchsvoller als Laubmoose sind. Nur adäquates Totholz mit einem ausreichend großen Durchmesser gewährleistet ein über den Jahresverlauf hinweg konstantes Mikroklima. Es garantiert, dass die Moose auch in den trockeneren Mona-

ten mit ausreichend Feuchtigkeit versorgt sind. Mit ihren reichhaltigen Totholzvorkommen bieten die Wälder des Nationalparks also ein ideales Habitat für eine Reihe hochgradig gefährdeter Raritäten aus der Gruppe der Lebermoose. So konnten im Zuge der Untersuchung Seltenheiten wie z.B. das Helle Kahnblattmoos, das Bläuliche und das Spitzlappige Spatenmoos gefunden werden.

Die Rolle des Nationalpark Kalkalpen für die Erhaltung der FFH-Arten

Der Nationalpark Kalkalpen hat aufgrund der Größe der gefundenen Populationen eine hohe Verantwortung für den Erhalt der drei Zielarten in Europa. Er stellt außerdem einen wichtigen Trittstein für seltene Moosarten dar. Ein Korridor zwischen den Natura 2000-Gebieten Totes Gebirge und Ötscher-Dürrenstein wäre auch für das Überleben

gefährdeter Moosarten wichtig. In einem umfassenden Projektbericht (Zechmeister et al. 2017) können Managementvorschläge nachgelesen werden.

Zum Wissen über die Verbreitung der FFH-Arten im Gebiet des Nationalparks und über ihre Standortansprüche konnte das Projekt wichtige Wissenslücken füllen. Offene Fragen gibt es jedoch immer noch: Besonders das bislang kaum beforschte Grüne Koboldmoos gibt den ExpertInnen auch weiterhin Rätsel auf. Die üppigen Vorkommen des Nationalparks eignen sich ideal, um der Ökologie und Verbreitungsbiologie des „Kobolds“ auf die Spur zu kommen. Eine Kooperation der Nationalparkverwaltung mit ExpertInnen der Universität Wien ist dazu in Planung.

Text: Univ.-Doz. Mag. Dr. Harald G. Zechmeister und Mag.a MSc. Michaela Kropik

Abb.
6

Standort des sehr seltenen Kärntner Spatenmooses, das so klein ist, dass man es mit freiem Auge kaum erkennt.





Raufußkauz. Foto: Sieghartsleitner

Seit 8. Februar 2018 zählt das Untere Steyr- und Ennstal zum Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerk. Das Europaschutzgebiet „Unteres Steyr- und Ennstal“ erstreckt sich in mehreren Teilbereichen in den Gemeinden Sierning, Garsten und Kronstorf sowie in den Stadtgebieten der Städte Enns und Steyr und umfasst eine Fläche von 372,4 ha. In das Europaschutzgebiet sind ein Großteil des Naturschutzgebietes „Untere Steyr“ und das gesamte Naturschutzgebiet „Unterhimmeler Au“ integriert. Das Europaschutzgebiet beinhaltet 15 Lebensraumtypen und fünf Tierarten nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie der EU, so etwa Alpenkammolch, Huchen, Koppe, Kalktuffquellen und Waldmeister-Buchenwald. „Die Schaffung des Europaschutzgebietes

ist ein weiterer Beitrag zur Erhaltung einer intakten Natur in unserem schönen Bundesland. Es liegt in unserer Verantwortung, nachfolgenden Generationen ein ökologisch intaktes und artreiches Oberösterreich zu hinterlassen“, begrüßt Naturschutzreferent LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner die Ausweisung des neuen Europaschutzgebietes. Mit einer Unterschutzstellung lassen sich manche Nutzungskonflikte leider nicht vermeiden, doch konnten die Nutzungseinschränkungen auf das aus naturschutzfachlicher Sicht unbedingt erforderliche Ausmaß reduziert werden. Das Gebiet des Nationalparks Oö. Kalkalpen wurde bereits im Jahr 2005 als Europaschutzgebiet ausgewiesen. Mit 8. Februar 2018 wurde die entsprechende Verordnung neu erlassen und trägt nun die Bezeichnung „Nationalpark Oö Kalkalpen und Umgebung“. Das Europaschutzgebiet liegt in Teilbereichen der Gemeindegebiete Molln, Reichraming, Großraming, Weyer, Rosenau am Hengstpaß, Windischgarsten, Roßleithen und St. Pankraz und umfasst auch die

Fläche des Nationalparks Oö. Kalkalpen. Die Gesamtfläche des Europaschutzgebietes beträgt 22.131 ha. Neben einer flächenmäßigen Erweiterung und der Neuaufnahme von Lebensräumen wurden in der Verordnung auch zusätzliche Schutzgüter aufgenommen, so etwa Raufußkauz, Weißrückenspecht, Steinkrebs, Mopsfledermaus, das Grüne Gabelzahnmoos und der Gestreifte Bergwaldkäfer. „Mit der Schaffung neuer und der Erweiterung bestehender Europaschutzgebiete setzen wir jedes Mal einen weiteren Schritt zur nachhaltigen Festschreibung des Naturschutzes. Es ist mir aber ein besonders Anliegen festzuhalten, dass die Schaffung von Schutzgebieten nur ein Teil des größeren Ganzen ist, denn ohne Bewusstseinsbildung für die Schönheit unserer ursprünglichen Naturlandschaften und somit für die Wichtigkeit der Erhaltung derselben, also ohne Rückhalt bei den Oberös-

terreicherinnen und Oberösterreicherinnen kann Naturschutz langfristig nicht funktionieren. Große Ideen und Projekte bedürfen einer breiten Zustimmung. Diese haben wir für den Naturschutz in Oberösterreich durch eine transparente Naturschutzpolitik für die und mit den Menschen dieses schönen Landes nachhaltig erarbeitet und gesichert“, betont Naturschutzreferent LH-Stv. Dr. Haimbuchner.

Der Steinkrebs.



Europaschutzgebiet Nationalpark Kalkalpen.

Fotos: (2) Sieghartsleitner



Auf dem Weg zu besserer Luft

Forschungsstation Zöbelboden im Nationalpark Kalkalpen

Vor knapp 40 Jahren hat sich eine internationale Staatengemeinschaft entschlossen, gemeinsam gegen Luftschadstoffe, die weiträumig verfrachtet werden, vorzugehen: Die Genfer Luftreinhaltekonvention feiert 2019 ihr 40-jähriges Bestehen. Spätestens mit den Auswirkungen des sauren Regens in den 80er-Jahren ist das Thema Luftverschmutzung auch hierzulande in das Bewusstsein gerückt und die Akzeptanz für Maßnahmen dagegen deutlich gewachsen. Heute und viele emissionsmindernde Weichen-

stellungen später ist die Luft in Österreich deutlich besser. Österreich hat es u.a. durch Anreize für den Umstieg auf emissionsarme Techniken in der Industrie und in Haushalten geschafft, dass der ökologische mit dem ökonomischen Fortschritt Hand in Hand gegangen ist. Ein Erfolg, der sich positiv auf die Gesundheit der Bevölkerung und auf die Lebensräume für Tiere und Pflanzen auswirkt. Wenn die Entwicklung zwar in die richtige Richtung geht, ist Österreich aber noch nicht am Ziel angelangt.

Bei Schadstoffen wie bodennahem Ozon oder Stickoxiden gibt es weiteren Verbesserungsbedarf. Einen wichtigen Beitrag zur Evaluierung von Luftgüte-Maßnahmen leistet seit 25 Jahren die Forschungsstation Zöbelboden im Nationalpark Kalkalpen.

Luftschadstoffe unter Beobachtung

Das Umweltbundesamt untersucht im Nationalpark die Luftqualität und wie sich Luftschadstoffe auf das Ökosystem Wald auswirken. Der Forschungs-

standort ist einer der am besten ausgestatteten Langzeituntersuchungsstandorte in Europa. Er liefert seit 25 Jahren österreichweit einzigartige Informationen zum Zustand und zur Entwicklung von Ökosystemfunktionen. Seine abgeschiedene Lage im Nationalpark Kalkalpen, weit entfernt von lokalen Schadstoffquellen, ermöglicht es, die Hintergrundbelastung mit weiträumig transportierter-



Die Leitung der Forschungsstation Zöbelboden im Nationalpark Kalkalpen liegt beim Umweltbundesamt, die Arbeiten vor Ort erfolgen gemeinsam mit den Österreichischen Bundesforsten, dem langjährigen Partner Nationalpark Kalkalpen und Forschungseinrichtungen wie der Universität für Bodenkultur.

Foto: NPK Kalkalpen

ten Schadstoffen zu untersuchen. Mit aufwendigster Technik werden kontinuierlich die Konzentrationen von Schwefeldioxid, Stickstoffoxiden, Ozon sowie Schadstoffe im Regen und Feinstaub gemessen. Kritische Veränderungen in Waldboden, Pflanzen und vielen anderen Lebewesen werden genauso erfasst wie die Schadstoffbelastung des Quellwassers. Die Hintergrundbelastung zu erfassen ist wichtig, da Schadstoffe in der Luft nicht nur große Städte und einzelne Regionen in Europa betreffen. Schadstoffe wie etwa Feinstaub oder Schwefeldioxid sind auch in entlegenen Regionen wie am Zöbelboden messbar und verursachen Kosten für die Gesundheitsversorgung und die Wirtschaft. So wird die Höhe der gesamten externen Gesundheitskosten, die der Gesellschaft durch Luftverschmutzung entstehen, in der EU auf 330 bis 940 Mrd. Euro pro Jahr geschätzt.

Belastung mit Luftschadstoffen gesunken

International abgestimmte umweltpolitische Maßnahmen und deren Erfolgskontrolle führten in den letzten Jahrzehnten zu Verbesserungen der Luftqualität. So wurde der saure Regen der 1980er-Jahre durch den Einsatz von Entschwefelungsanlagen in der Industrie und durch den Umstieg auf schwefelarme Brennstoffe gestoppt. Innerhalb von 30 Jahren konnten die Schwefeldioxidemissionen in Österreich und den Nachbarländern um rund 80 % reduziert werden. Ähnlich verhielt es sich bei Schwermetallen, wo beispielsweise die Einführung von bleifreiem Benzin ab 1985 eine Entlastung für Umwelt und Mensch bewirkte. Die Belastung durch Feinstaub (PM10) ging in Österreich seit 2003 im Mittel zwar um etwa ein Drittel zurück, dennoch sind von Jahr zu Jahr starke Schwankungen in der Belastung zu beobachten. Typischerweise

werden an fast allen Messstellen – so auch im Nationalpark Kalkalpen – im Winter erhöhte PM10-Konzentrationen gemessen. Zur Feinstaub-Belastung tragen meist mehrere Verursacher bei, Hauptquellen sind Verkehr, Hausbrand und Industrie. Durch den Einsatz von Partikelfiltern in Fahrzeugen, Entstaubungsanlagen in der Industrie und den Umstieg auf moderne Heizungssysteme konnten die Emissionen reduziert werden. Die Gesundheit belastende Grenzwertüberschreitungen bei bodennahem Ozon fielen seit 1990 ebenfalls um 20 %. Die Messungen des Umweltbundesamts an der Station Zöbelboden bestätigen diese Trends.

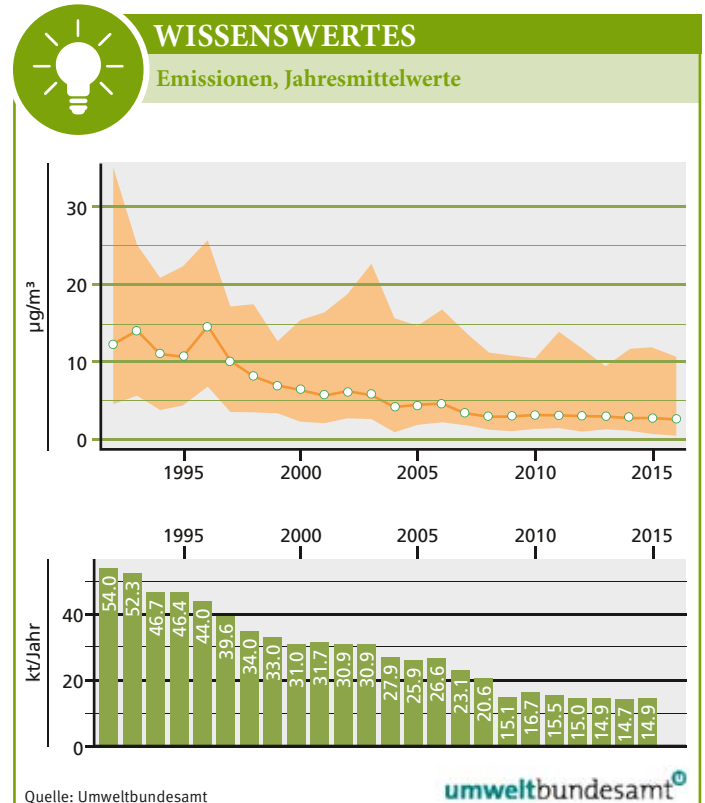
Globale und nationale Lösungen gefragt

Wenn auch solche Erfolge zu vermelden waren, blieben einige Probleme bis heute bestehen. Ein Hauptaugenmerk legen die Forscher auf Stickstoffemissionen aus der Landwirtschaft, dem Verkehr und der Industrie, die sich in der Natur ablagern. Die Wälder binden eine gewisse Menge an Stickstoff, aber irgendwann können Bäume und andere Pflanzen die Belastung nicht weiter abfedern. Der überschüssige Stickstoff, den sie nicht mehr aufnehmen, wird zu Nitrat, das in das Grundwasser einsickert. Auch bei einigen Schwermetallen und langlebigen organischen Schadstoffen sind weitere Reduktionen notwendig. Zur Verminderung dieser schädlichen Wirkungen wurde ein umfangreiches rechtliches Instrumentarium entwickelt. Dieses regelt sowohl den Ausstoß von Luftschadstoffen als auch die Schadstoffbelastung. Konkret wurden dazu unter anderem nationale Emissionshöchstmengen, sektorale Emissionsgrenzwerte und umfangreiche Regelungen zur Messung und Reduktion der Immissionsbelastung etabliert. Für die Festlegung und Bewertung umweltpolitischer Maßnahmen

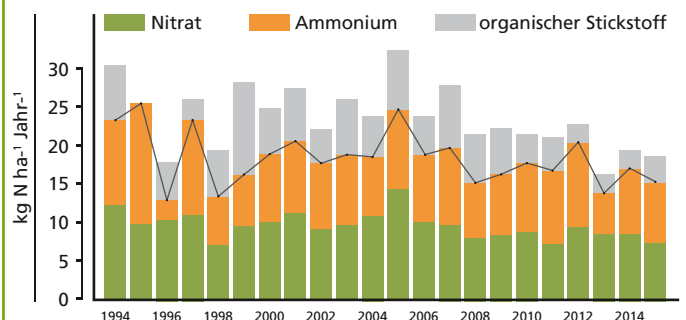
sind Referenzstandorte wie jener im Nationalpark Kalkalpen unerlässlich. Der Zöbelboden mit seinem umfassenden Mess- und Forschungsprogramm liefert wertvolle Informationen über die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt. Fachleute verschiedener Disziplinen arbeiten hier zusammen,

um Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur zu verstehen und in nachhaltige Bahnen zu lenken.

Text: Dr. Thomas Dirnböck, Mag. Iris Buxbaum, Umweltbundesamt; thomas.dirnboeck@umweltbundesamt.at; www.umweltbundesamt.at



Abnahme der Schwefeldioxid(SO₂)-Emissionen und SO₂-Jahresmittelwerte in Österreich seit 1992.



Jährlich pro Hektar aus der Luft in die Wälder am Forschungsstandort Zöbelboden eingetragener Stickstoff, getrennt in Nitrat, Ammonium und organischen Stickstoff. Grafikdaten: Umweltbundesamt



Das Sengsengebirge

– ein stilles Schutzgebiet

Foto: Sieghartsleitner

Der Nationalpark Kalkalpen besteht aus zwei unterschiedlichen Gebirgen, dem schluchtenreichen Reichraminger Hintergebirge und dem langgezogenen Sengsengebirge. Deutlich überragt das Sengsengebirge die bewaldeten Enns- und Steyrtaler Voralpen. Westlich schließen die Salzkammergut-Voralpen an, mit denen das Sengsengebirge als östlicher Ausläufer und Verbindung zum Hochschwabmassiv Verwandtschaft besitzt. Trichterdolinen, eindrucksvolle Karstquellen, Bergseen, Kraterschächte, Höhlen, Moore, ursprüngliche Bergwälder und ganz viel Stille – das erleben Bergwanderer im Sengsengebirge.

Dem Naturschutzpionier Mag. Kurt Rußmann ist es zu verdanken, dass das Sengsengebirge ab 1976 als Naturschutzgebiet verordnet und 1997 Teil des Nationalpark Kalkalpen und damit auch des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 wurde. Die Bezeichnung Sengsengebirge lässt sich von der im Mittelalter einsetzenden großflächigen Nutzung seiner Wälder durch die zahlreichen Sensenschmieden herleiten. Die herrschaftlichen Wälder waren

demnach an die eisenverarbeitenden Betriebe, wie das Sensenwerk Schröckenfux in Roßleithen oder die Sensenwerke im Steyr- und Kremstal, „verliehen“. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Schmelzen des Roheisens und jede weitere Warmverarbeitung bis zum fertigen Schmiedeprodukt ausschließlich mit Holzkohlenfeuern durchgeführt.

Wasser und Kalk – Zwei immerwährende Antagonisten

Das Sengsengebirge besteht aus einer riesigen Aufwölbung von Wettersteinkalk. Dessen Entstehung begann vor 230 Millionen Jahren. Damals sanken die sterblichen Überreste von Wasserlebewesen – Plankton, Muscheln,

Ammoniten und Korallen – auf den Boden eines tropischen Urmeeres. Die wachsenden Schichten dieser Sedimente verfestigten sich allmählich zu Kalkgestein. Mit dem Beginn der Alpenaufaltung vor 160 Millionen Jahren wurden die hunderte Meter dicken Felsschollen über den Wasserspiegel emporgehoben, wie Papier aufgefaltet und zu hohen Wällen aufgetürmt. Gleichzeitig begannen Wind und Wetter an ihnen zu nagen: Wasser drang in die Ritzen des Gesteins ein, dehnte sich beim Gefrieren aus und sprengte auf diese Weise ganze Felswände, so dass nur

Auer- und Haselhuhn kommen im Sengsengebirge in guten Beständen vor und auch das Alpenschneehuhn ist in höheren Lagen des Sengsengebirges noch anzutreffen.



Mit zwanzig Kilometern Länge in Ost-West-Ausrichtung ist das Sengsengebirge Teil der nördlichsten Kette der Kalkvoralpen.

Fotos: (3) Sieghartsleitner

mehr unwegsame Schutthal- den übrigblieben. Oben auf den Hochflächen, die aus flachliegenden Kalkplatten entstanden sind, spielten Schmelz- und Regenwasser wieder ein anderes Spiel: Das kohlensäurehaltige Wasser löste den Kalk chemisch auf, wodurch messerscharf zugespitzte Karren, aber auch tausende Spalten und Schächte, Dolinen und Höhlen entstanden. Das Wasser sickerte sofort ein und im Inneren des Sengsengebirges entstand ein weitverzweigtes Labyrinth an Gerinnen und Höhlenbächen. Erst an der Basis undurchlässiger Gesteine tritt das Wasser, meist in Form großer Karstquellen wie der Rettenbach- oder Steyrnquelle, wieder hervor. Die Hydrologie des verkarsteten Sengsengebirges ist daher durch extreme Wasserlosigkeit in den Hochlagen und durch große Karstquellen in Talnähe geprägt.

Ausgehöhlt – die unterirdische Welt des Sengsengebirges

Wenn das Wasser lange genug am Werk ist, können aus winzigen Öff-



Die steil aufragenden Nordflanken sind typisch für das Sengsengebirge.

Foto: Sieghartsleitner

nungen im Kalkgestein riesige Hohlräume und weit verzweigte Höhlensysteme entstehen. An die hundert Höhlen sind im gesamten Sengsengebirge in vielfältiger Ausprägung vorhanden. Von internationaler Bedeutung ist die erst 2003 gefundene Klarahöhle, die außergewöhnliche Höhlenschätze und den größten Tropfstein Österreichs beherbergt. Höhlen sind Lebensräume

für spezialisierte Arten. Tageshelligkeit und Winterkälte lassen viele Arten von Fleder-

mäusen – z.B. die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) und die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) – in Höhlen Zuflucht suchen. Mit ihrem außergewöhnlichen Echo-Orientierungssystem können sie tief in die „Unterwelt“ vordringen. Weltweit einzigartig kommt im Sengsengebirge der blinde Höhlenlaufkäfer (*Arctaphaenops muellneri*) vor.

Almen – Oasen im Waldmeer

Die Almwirtschaft ist im Sengsengebirge gegenüber früher kaum

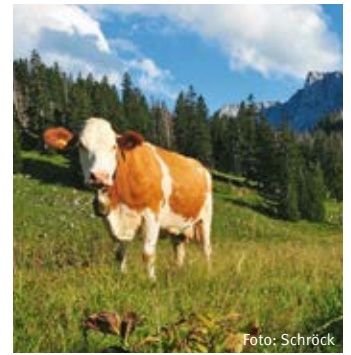


Foto: Schröck

Mit 600 Hektar ist die Feichtalalm die größte bestoßene Alm im Nationalpark Kalkalpen.

mehr vorhanden. Auf der Landkarte findet man noch Flurnamen wie Haidenalpe, Kogler-, Gierer- oder Koppenalm im Sengsengebirge, die auf frühere Almwirtschaft hinweisen. Gründe für deren Auflassung waren zunehmende Bodenerosion, Wasserlosigkeit und mangelnde Rentabilität. Auf den wenigen noch verbliebenen Almflächen ist jedoch die Artenvielfalt hoch, nachdem die Bewirtschaftung teilweise extensiv erfolgt und mancherorts auch das Schalenwild die Rolle der Weidetiere übernimmt.



Mopsfledermaus.

Foto: Simone Pysarczuk



Grazile Sinterfahnen in der Klarahöhle im Sengsengebirge.

Foto: Lutz&Steinmassl



Teufelskirche – an dieser Karstquelle an der Südseite des Sengsengebirges entspringt nach Starkniederschlägen ein mächtiger Bach.

Foto: Schröck



WANDERN FÜR AMBITIONIERTE

Tour auf das Nockplateau und den Gipfel

Mit einer Höhe von 1963 m ist der Hohe Nock das Dach des Sengsengebirges. Der Anstieg mag beschwerlich sein, doch die weichen Grasmatten am Nockplateau, die Almböden der Feichtau und die zwei wildromantischen Feichtauseen entschädigen im Übermaß für jede Anstrengung. Genussvoller ist es, die Tour auf zwei Tage aufzuteilen und auf der ÖAV-Selbstversorgerhütte am Almboden der Feichtau zu übernachten. Übernachtungen sind von Mai bis 15. September möglich, 35 Lagerplätze, Schlüssel bei AV-Sektion Steyr, Hrn. Hanger erhältlich; Tel.: 0660/1634824

Vom Ausgangspunkt Bodinggraben bei Molln führt eine Forststraße entlang des Blöttenbaches nach Westen zur eindrucksvollen Blumauer Alm. Unter den Nordabstürzen des Sengsengebirges wandert man über das Almgelände. Bei einer großen Kehre verlässt man die Forststraße, spaziert über ein kurzes Wiesenstück und biegt in einen Karrenweg ein, der dem Bach entlang aufwärts führt. Vorbei geht es an Lawinenresten und der Karrenweg verjüngt sich zu einem Steig, der dem Bergwald

empor zum Herzerlsee führt. Die Wälder sind ursprünglich und scheinen niemals eine Axt gesehen zu haben. Am Kamm (1.460 m) angekommen halten sich die Gipfelstürmer Richtung Süden, wo es zunächst weiter auf dem Kamm und dann durch Latschen zum Nockkar hinüber geht. Dort wird ein Geröllfeld durchquert ehe man zum letzten Felsanstieg gelangt. Am Plateau angekommen teilt sich der Weg. Rechts geht es auf die Seehagelmauer (Seekopf) und nach links auf den Hohen Nock. Nun wandert man mäßig ansteigend, an großen Karstdolinen vorbei, bis zum Nockgipfel, wo man mit einem herrlichen Gebirgspanorama vom Ötscher bis zum Priel erwartet wird. Die weichen Grasmatten laden zum Rasten und Verzeehr der Bergjaue ein. Abstieg auf gleicher Route.

➤ Eckdaten:

Kilometer: 18 km
Gehzeit Aufstieg: 4 Std.
Aufstieg: 1.405 hm
Schwierigkeitsgrad: schwer
Karte: Kompass Nr. 70

Texte: Mag. Franz Sieghartsleitner



Kleiner Feichtausee – ein optimales Laichgewässer für Bergmolche, Erdkröten und Grasfrösche.

Die Feichtauseen am Fuß des Hohen Nock

Der Kleine und der Große Feichtauer See sind die einzigen Seen im Nationalpark Kalkalpen. Sie sind durch Kalklösungsprozesse und spätere Überarbeitung durch Gletscher entstanden. Dabei wurden Dolinen mit feinstem Gletscherschluff abgedichtet, sodass sich im sonst extrem wasserarmen Karstmassiv des Sengsengebirges Seen bilden konnten. Der größere der beiden Feichtauseen wird durch Zuflüsse aus dem unterirdischen Karstwasserkörper gespeist. Niedrige Wassertemperaturen sind die Folge, auch weil im Winter und bis in das Frühjahr hinein über mehrere Monate kein Sonnenstrahl auf die Seen trifft. Während der Große Feichtausee kaum Wasserschwankungen aufweist, ist der Kleine Feichtauer See mit einer maximalen Tiefe von 4,1 m großen Veränderun-

gen ausgesetzt. Im Sommer weist der Wasserstand hohe Schwankungen auf und im Winter bleibt entweder ein kleines Restvolumen des Sees oder er trocknet überhaupt vollständig aus. Die in den Seen heimische Fauna und Flora ist an diese unterschiedlichen Bedingungen perfekt angepasst, viele Arten verbringen den kalten Winter in Form von inaktiven Überdauerungsstadien am Seeboden und erwachen erst im Frühling wieder zu aktivem Leben. „Im Großen Feichtausee leben Rädertierchen, die man bislang nur in einem zweiten Gewässer in den Pyrenäen nachgewiesen hat und reich ist auch die Pflanzenwelt unter Wasser. Mehrere Arten von Laichkrautgewächsen, Armleuchteralgen und ein unter Wasser blühender Hahnenfuß überziehen mit zum Teil dichten Wiesen den Seeboden“, berichtet Nationalpark Biologe Dr. Erich Weigand.



Latschenfelder, Zwergstrauchheiden und kleinflächige Naturrasen in Felsfluren bestimmen das Bild am Gipfelgrat des Sengsengebirges.



Zahlreich findet man am Nockplateau des Sengsengebirges die für Karstgebiete typischen Dolinentrichter.

Fotos: (3) Sieghartsleitner

Im Gespräch mit Volkhard Maier

Redaktion:

Seit 1. Jänner leiten Sie den Nationalpark Kalkalpen. Dürfen wir Sie bitten, sich vorzustellen?

DI Volkhard Maier:

Aufgewachsen bin ich in der Radmer in der Obersteiermark. Mein Vater war Förster, dadurch war ich von klein auf stark mit Naturthemen konfrontiert. Anfang der 70er-Jahre haben meine Eltern auf der Wurzeralm eine Hütte gebaut. Meine ersten Skierfahrten verbinde ich daher sehr stark mit der Pyhrn-Priel-Region. Mit 14 Jahren wollte ich eine Technikaufbahn einschlagen und habe in Steyr die HTL für Nachrichtentechnik besucht.

Bald hat sich abgezeichnet, dass ich mich mehr zur Natur hingezogen fühle. Nach der Matura habe ich daher an der Universität für Bodenkultur Forstwirtschaft studiert. In meiner Diplomarbeit habe ich mich mit der Nutzen-Kostenanalyse von Nationalparks auseinandergesetzt. In diesem Zusammenhang habe ich ein Auslandssemester an der University of Washington in Seattle in den USA absolviert.

Nach zwölf Jahren beim Ländlichen Fortbildungsinstitut in Salzburg war ich die letzten acht Jahre als Geschäftsführer des Naturparks Sölktales im steirischen Ennstal tätig. Privat lebe ich in einer Partnerschaft und bin Vater von zwei Kindern (17 und 20 Jahre).

Redaktion:

Gebiets- und Artenschutz haben in Österreich viele Namen, etwa Biosphärenpark, Europaschutzgebiet oder Nationalpark. Die Konzepte unterscheiden sich in den Schutzbestimmungen und in den Auflagen für die Nutzung der Gebiete, die in den jeweiligen Gebietsverordnungen festgelegt sind. Nationalparks bilden die „Königsklasse“ unter diesen Naturschutzgebieten. Wie viel Tourismus verträgt der Nationalpark Kalkalpen?

DI Volkhard Maier:

Der Schutz der Natur muss in einem Nationalpark immer Vorrang vor touristischen Interessen haben. Damit die Menschen den Wert der Natur erkennen können, müssen sie in der Lage sein, die Natur zu erfahren und erkunden zu können. Mit einer professionellen Besucherlenkung ist die touristische Nutzung des Nationalpark Kalkalpen sehr gut möglich.

Redaktion:

Wie soll die touristische Komponente des Nationalpark Kalkalpen weiterentwickelt werden?

DI Volkhard Maier:

Im Nationalpark Kalkalpen wurde in den letzten 20 Jahren sehr wertvolle und fachlich fundierte Arbeit geleistet. Ich sehe es als meine Aufgabe, dieses Wissen und die Arbeit des Nationalparks mit touristischen Organisationen stärker zu vernetzen, ohne den Schutz der Natur aus den Augen zu verlieren.



Foto: NPK Kalkalpen

Nationalpark Direktor DI Volkhard Maier.

Redaktion:

Worin liegt für Sie das größte Potenzial des Nationalpark Kalkalpen?

DI Volkhard Maier:

Der Nationalpark Kalkalpen ist DER Wald-Nationalpark in Österreich. Wald ist aus naturschutzfachlicher Sicht und gesellschaftlich von großer Bedeutung. Für die Zukunft bieten die Wälder im Nationalpark Kalkalpen ein beinahe unerschöpfliches Potenzial an Möglichkeiten.

Redaktion:

Die Nationalparks in Österreich haben sich unter einem gemeinsamen Dach als Nationalparks Austria vereint. Was halten Sie davon?

DI Volkhard Maier:

Durch Nationalparks Austria sind die sechs österreichischen Nationalparks näher zusammengerückt und nutzen Synergieeffekte. Die Bedeutung und die Bekanntheit der österrei-

chischen Nationalparks konnte dadurch gestärkt werden. Dieser gemeinsame Weg muss fortgeführt werden.

Redaktion:

Im Nationalpark Kalkalpen wurden 5.200 Hektar Buchenwälder als Weltnaturerbe ausgezeichnet. Wie können Besucher diese Wälder kennenlernen?

DI Volkhard Maier:

Am besten kann man die Weltnaturerbe-Wälder mit einem Ranger erkunden. Unter dem Titel „Alte Buchenwälder“ werden dazu spezielle Führungen angeboten. Informationen dazu findet man im Veranstaltungskalender auf der Homepage des Nationalpark Kalkalpen.

Der Buchenwaldsteig im Reichraminger Hintergebirge bietet die Möglichkeit, sich selbstständig über die Buchenwälder im Nationalpark Kalkalpen zu informieren.



**NATIONALPARK
KALKALPEN**



Der Luchs (*Lynx lynx*) ist in der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU aufgeführt und eine EU weit streng geschützte Art.

Foto: Sieghartsleitner

Luchse

am schweren Weg zurück!

Nach dem der Luchs in Österreich fast ausgerottet war, gibt es doch die Hoffnung, dass er wieder ein Teil unserer Tierwelt wird. Dazu trägt auch das Luchs-Bestandstützungsprojekt in der Nationalpark Kalkalpen Region bei. Aufgrund nationaler und internationaler Normen bestehen für den Nationalpark Kalkalpen und die Republik Österreich Verpflichtungen, den Luchs in einem "Günstigen Erhaltungszustand" zu bewahren bzw. diesen "Günstigen Erhaltungszustand" wiederherzustellen.

Obwohl es sich bei der Kalkalpen-Population erst um einige wenige Individuen handelt, polarisieren diese heimlichen Tiere, was selbst außerhalb der Region vielen Beobachtern wegen der

illegalen Abschüsse aufgefallen ist. Während Naturinteressierte, Biologen und für Artenschutz Zuständige die Herzen der ländlichen Bevölkerung und der Gäste mit dem positiven Image der graziilen Walddkatze zu gewinnen versuchen, meinen andere, das gesetzlich vorgeschriebene Bestandstützungsprojekt für diese stark bedrohte Art torpedieren zu müssen. Der Luchs wird so zum Zankapfel, was ihn der demonstrativen Verfolgung aussetzt. Aus genau diesem Grund wird das Verhalten der Luchse durch die Arbeitsgruppe LUKA (Luchs Kalkalpen) durch Telemetrie von Einzeltieren, Aufstellen von Wild-Kameras und Sammeln von Luchsbeobachtungen untersucht. Insbesondere werden die



Luchse sind Teil der heimischen Artenvielfalt und keine Ikonen falsch verstandener Naturschutzpolitik.

Foto: ScienceVision

Wechselwirkungen auf andere Tierarten und den Lebensraum erforscht. Die Ergebnisse werden analysiert, in der gemeinsamen Arbeitsgruppe diskutiert und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig publiziert. Viele Kooperationen, besonders mit der aufgeschlossenen Jägerschaft, dem benachbarten Nationalpark Gesäuse und dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde, sollen eine erfolgreiche Weiterentwicklung bewerkstelligen.

Der Luchs im Ökosystem

Das Leben in der Natur hat sich seit Jahrmillionen perfekt aufeinander eingespielt. Vom kleinsten Insekt bis zum größten Säugetier, vom unscheinbaren Moosgewächs bis zur faszinierenden Orchidee, alle Arten sind voneinander abhängig, und sie stehen in mannigfacher Wechselwirkung. So hat auch das Fehlen von Beutegreifern im Wald, umso mehr wenn Rot- und Rehwild opulent gefüttert und das Wild zu wenig bejagt wird, Folgen für die Vegetation und die natürliche Baumartenzusammensetzung. Durch vermehrten Wildverbiss und Schälungen wird dort der Wald geschädigt. Neben Gämsen oder Füchsen sind vor allem Rehe die bevorzugten Beutetiere des Luchses. Wo Rehe in großer Dichte vorkommen, stellt ihnen das Pinselohr besonders nach, weil dort seine Erfolgschancen größer sind. Auf diese Weise sorgt der Luchs für eine gleichmäßigere Verteilung des Rehwildes im Wald, wodurch dieser gleichmäßiger und in natürlicherer Artenzusammensetzung wurzeln kann.

Aufbau einer lebensfähigen Luchspopulation

Ein reproduzierender Luchsbestand im Projektgebiet der Oberösterreichischen Kalkalpen in den Bezirken Kirchdorf an der Krems und Steyr Land bildet eine wichtige Basis für den Aufbau einer lebensfähigen Luchspopulation in Österreich. Ein wesentlicher Teil des Projekts LUKA sind aktive Bestandsstützungen.

Diese wurden 2011 mit der Freilassung von drei Luchs-Wildfängen aus der Schweiz begonnen. 2012 konnte erstmals nach 150 Jahren eine erfolgreiche Luchsreproduktion in der Nationalpark Kalkalpen Region dokumentiert werden und Jungluchse konnten auch 2013 und zuletzt 2014 nachgewiesen werden. Seit dem Jahr 2012 verschwanden aber die Luchsmännchen Klaus, Juro und Jago auf mysteriöse Weise. Da Luchsmännchen zur Paarungszeit die Weibchenreviere niemals freiwillig aufgeben würden, keimte schnell der Verdacht, dass das Verschwinden der Luchse auch durch illegale Abschüsse herbeigeführt wurde. Der Vermutung folgten zwei gerichtlich erwiesene Straftaten. Seit dem Verschwinden der geschlechtsreifen Männchen gab es keinen Nachwuchs mehr. Als Kompensation für die illegal getöteten Tiere wurden im März 2017 das Männchen Juri und das Weibchen Aira aus der Schweiz in den Nationalpark umgesiedelt. Nach wenigen Tagen trennten sich deren Wege und Luchsin Aira bekam auch keinen Nachwuchs. Luchs Juri wanderte nach der Freilassung großräumig über das Krems- und Almtal in das Salzkammergut ab. Der besenderte Luchs blieb dort neun Monate konstant in einem abgegrenzten Revier im Hölleengebirge. Seit Anfang Jänner begab er sich plötzlich auf Wanderschaft und kehrte durch das steirische Ennstal und über den Pyhrnpass in den Nationalpark Kalkalpen zurück. Und nach all den Schwierigkeiten gibt es nun auch positive Nachrichten: Bilder aus Fotofallen zeigen, dass auch die jungen und mittlerweile geschlechtsreifen Luchse ihr Inte-

resse an den weiblichen Tieren entdeckt haben. Damit könnte heuer wieder Luchsnachwuchs ins Haus stehen. Aktuell kann in der Nationalpark Kalkalpen Region und den angrenzenden Gebieten in der Steiermark von einem Bestand von sechs Luchsen (3 Katzen, 3 Kuder) ausgegangen werden. (Stand 10. Mai 2017).

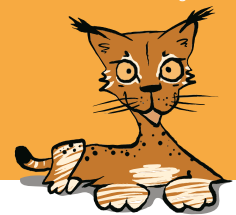
Wildtier brauchen Wanderkorridore

Die fragilen Luchsbestände im Mühl- und Waldviertel sowie in den Kalkalpen und in der Grenzregion zu Slowenien sind für eine nachhaltige Sicherung der Luchspopulation in Österreich derzeit noch viel zu isoliert. Die Populationen des Nordens haben zu den Populationen der Alpen keinen Kontakt. „Dieser Umstand kann zu Inzucht-Problemen führen“, erklärt Christian Pichler vom WWF. „Besonders dramatisch ist das in Slowenien, wo junge Luchse bereits im Alter von sechs Monaten an Herzfehlern sterben.“ Damit der Luchs wieder nachhaltige Populationen in Österreich aufbauen kann, braucht es barrierefreie Korridore, damit sich Populationen untereinander vermischen können.



Besonders junge Menschen sehen im Luchs ein Synonym für Naturregion.

Foto: Sieghartsleitner



"ERLEBNISTAG"
FÜR SCHÜLER
ALLER SCHULSTUFEN

DER LUCHS – HEIM-
LICHER RÜCKKEHRER

Ausrüstung: feste Schuhe mit griffiger Sohle, Regen- und Sonnenschutz, Jause und Getränk, Rucksack.

Information & Buchung:
Nationalpark Besucherzentrum Ennstal
Tel. 072 54/84 14-0
oder per E-Mail:
info-ennstal@kalkalpen.at

➔ € 10,- Ganztags (pP)
➔ € 8,- Halbtags (pP)

(Preise gelten ab 15 Schülern!)

Unser Naturerbe genau betrachtet

Nationalparks Austria vereint Forschung der sechs österreichischen Nationalparks



Österreichs Nationalpark Direktoren bei ihrem Antrittsbesuch bei Frau Bundesministerin Elisabeth Köstinger.

Foto: Paul Gruber

Wie viele Gänse rasten im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel? Wo findet man im Nationalpark Donau-Auen noch wilde Weinreben? Und welche Einflüsse haben die Zuläufe der Thaya auf die Wasserqualität im Nationalpark Thayatal? Die heimischen Nationalparks stehen für echtes Naturerlebnis,

für eine einzigartige Landschaft und außergewöhnliche Besucherprogramme. Doch die wenigsten Menschen wissen um den wichtigen Beitrag, den die Nationalparks auch für die Forschung leisten. Forschung führt stetig zu neuen Erkenntnissen. Gerade die unberührte Natur ist dabei für viele Arten und

die wissenschaftliche Langzeitforschung von unschätzbarem Wert. So wurde beispielsweise durch ein Forschungsprojekt im Nationalpark Gesäuse letztes Jahr eine sehr seltene Art entdeckt: der Tasterläufer. Die seit über zehn Jahren durchgeführte Gletschervermessung im Nationalpark Hohe Tauern führt uns hingegen die aufgrund der Klimaerwärmung voranschreitende Gletscherschmelze dramatisch vor Augen. Forschungsergebnisse wie diese sind nicht nur für das Management der einzelnen Nationalparks zum Erhalt unseres Naturerbes wichtig, sondern sie sind auch für andere Schutzgebiete und wissenschaftliche Institutionen interessant. Unter dem Dach „Na-

tionalparks Austria“ wurden aus diesem Grund eine Plattform für die Veröffentlichung der Berichte und Daten (www.parks.at) und gemeinsame Forschungsleitlinien entwickelt. Ab sofort kann man den neu erschienenen Forschungsband zum 6. Nationalparks Austria Forschungs-Symposium (6th Symposium for Research in Protected Areas) auf der Nationalparks Austria Homepage downloaden. Auch in Zukunft wollen die österreichischen Nationalparks die Zusammenarbeit im Bereich Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und Bildung weiter stärken und den Austausch mit der Öffentlichkeit weiter fördern. Mehr Informationen finden Sie unter: www.nationalparksaustria.at



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

BUNDESMINISTERIUM
FÜR NACHHALTIGKEIT
UND TOURISMUS

LE 14-20
Lebensqualität in der Zukunft

Europäisches
Landwirtschafts- und
Entwicklungsprogramm für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländliche Zukunft



Die besten grünen Start-Ups für den Nationalpark Kalkalpen

Das erfolgreiche Unternehmertum und Naturschutz vereinbar sind, zeigen die Preisträger des Ideencontests VIELFALTER eindrucksvoll. Der Nationalpark Kalkalpen hat mit Partnern aus Wirtschaft und Regionalentwicklung den Ideencontest VIELFALTER ins Leben gerufen, um neue Produkte und Dienstleistungen außerhalb der Wirtschaftszentren in Verknüpfung mit Naturschutz und Nationalpark zu finden und professionell zu entwickeln. Sieben Finalisten aus über 50 Einreichungen waren beim Finale angetreten, um sich Preisgelder im Gesamtwert von € 26.000,- zu holen. Jedes Team musste die Jury, bestehend aus Wirtschafts- und Naturschutzexperten, dabei live vor Publikum mit einem Pitch von seiner Idee überzeugen. Zu den vier PreisträgerInnen gehören die OBSTRAUPE, die dem Rückgang von ökologisch wertvollen Streuobstwiesen mit einem günstigen und effektiven Erntegerät den Kampf ansagt.

Das KALKALPEN.WILD mit seiner Idee, das naturbelassenste Fleisch Österreichs auf den Markt zu bringen. Das SPREISSL, das CO₂-neutral und regional hergestellte Anzündholz aus der Nationalpark-Region. Der Verein BERGWIESN für den unternehmerischen Erhalt der Biodiversität in der Nationalpark-Region durch die Reaktivierung ehemaliger Bergmähwiesen.

kalkalpen.wild – mehr Natur geht nicht

Reh-, Rot- und Gamswild lebt in und um den Nationalpark Kalkalpen in einem optimalen Lebensraum. Durch die Struktur der Landwirtschaft in dieser Region kommen die Tiere in keinen Kontakt mit den in der Landwirtschaft oft großflächig eingesetzten Pestiziden, Herbiziden und Düngemitteln. Wild aus dieser Region ist daher eine Quelle des wohl naturbelassensten und damit hochwertigsten Fleisches, das denkbar ist. Der Mensch hat sich aus dem

Nationalpark zurückgezogen. Durch das weitgehende Fehlen der natürlichen Feinde des Wildes vermehrt es sich stark. Das verändert den Wald. Um dem Wald eine natürliche Entwicklung zu ermöglichen, ist es auch im Nationalpark notwendig, den Wildbestand zu regulieren. Auf etwas über dreißig Prozent der Nationalpark Fläche wird daher auch Wild erlegt. Diese exklusive Fleischspezialität können Sie ab sofort über den Webshop bestellen: www.kalkalpen-wild.at



kalkalpen.wild wird ausschließlich mit bleifreier Munition erlegt. Damit werden die Natur geschont und Bleirückstände im Fleisch ausgeschlossen. Fotos: Andreas Mayr

KOOPERATION IST DAS A&O

Die Umsetzung des VIELFALTER-Ideencontests war nur durch Kooperationspartner wie die Raiffeisenbank Siering möglich.

nicht nur auf die Hard Facts wie Bilanzen und können so unsere Kunden auch durch schwierigere Startphasen gut begleiten.

? Herr Dietachmair, wie unterstützt die Raiffeisenbank diese jungen Unternehmen?

Wir versuchen, Impulse für die Weiterentwicklung unserer Region zu geben. Aus diesem Selbstverständnis heraus waren wir schon immer offen für die Begleitung von Jungunternehmen bei der Umsetzung ihrer Geschäftsideen. Wir haben hohe Förderkompetenz bei Unternehmen und Gründern sowie entsprechendes Wissen. Durch die Präsenz vor Ort kennen wir unsere Kunden gut, schauen

? Sie haben den Vielfalter von Anfang an unterstützt, haben Sie eine Lieblingsidee?

Ja, ich habe eine Lieblingsidee, die mich sehr angesprochen hat. Sie beinhaltet die Nachhaltigkeit im Umgang mit Ressourcen im Bereich der ökologischen Landwirtschaft. Begeistert haben mich aber auch die „Obst-raupe“ und das „Spreissl“. Es war schön mitanzusehen, wie sich die Ideen im letzten Halbjahr durch die Unterstützung des VIELFALTER in Richtung Marktreife entwickelt haben.



Dir. Karl Dietachmair



Mit Sternekoch Klemens Schraml verkosten die Jungunternehmer Mag. Christoph Nitsch und Jagdleiter Franz Kettenhammer feinsten Hirschrücken vom kalkalpen.wild im Gasthof Steigerwirt im Pechgraben bei Großraming.

Foto: Schraml

TURM MIT AUSSICHT



Foto: Herfried Marek

Der Nationalpark Panoramaturm am Wurbauerkogel ist längst ein Wahrzeichen von Windischgarsten geworden. Bei guter Fernsicht genießen Sie von der Aussichtsterrasse des Turmes einen 360-Grad-Panoramablick auf 21 2.000er-Gipfel. An den großformatigen Panoramapulten im Turm erfährt man alle Gipfelnamen von Sengsengebirge, Haller Mauern und Totem Gebirge und die Ausstellung „Faszination Fels“ erstrahlt seit heuer wieder in neuem Glanz. Empfehlenswert ist ein Start im Kino. Dort stimmen die eindrucksvollen Kurzfilme „Paradies aus Stein“ oder „Zurück zum Urwald“ auf eine Nationalpark Kalkalpen Wanderung ein. Im Anschluss daran erfahren Sie in der Ausstellung Bemerkenswertes aus der Tierwelt oberhalb der Waldgrenze. Die Felsregion ist das Reich der Spezialisten: Ob Kletterkünstler, Adlerauge, Geschwindigkeitschampion oder Meister der Tarnung – viele Tiere haben sich mit besonderen Leistungen an diesen Lebensraum angepasst. Bei Erlebnisstationen finden Sie heraus, welcher Vogel in welcher Seehöhe brütet, war-

um es im Nationalpark Kalkalpen so viele Schmetterlinge gibt und wie sich der Bergwald im Zuge des Klimawandels verändern wird. Testen Sie Ihr Wissen bei den Quizstationen oder erfahren Sie, was Steinadler erbeuten. Für eine besondere „Anreise“ auf den 858 Meter hohen Wurbauerkogel gibt es verschiedene Möglichkeiten. Entweder schweben Sie vom Ortszentrum Windischgarsten mit dem nostalgischen Einsitzer-Sessellift zur Bergstation. Oder Sie nutzen als Wanderer und Radfahrer, ausgehend von Windischgarsten und Roßleithen, ein abwechslungsreiches Wegenetz. Knapp 250 Höhenmeter sind dabei zu überwinden. Natürlich ist auch eine Anreise mit PKW und Bus auf den Wurbauerkogel möglich. Der Nationalpark Panoramaturm ist Buchungsstelle für geführte Ranger Touren im Raum Windischgarsten und Hengstpaß. Hier verraten wir Ihnen auch die besten Wanderziele und Mountainbike-Touren, geben Einkehr- und Ausflugstipps und gestalten Erlebnisprogramme für Schul-, Vereins- oder Betriebsausflüge.



PANORAMATURM (Rollstuhlgeeignet)



Öffnungszeiten:

28. April bis 31. Oktober 2018, Mo – So von 10 bis 16.30 Uhr
Sommerferien: 30. Juni – 9. September 2018 von 9 bis 17 Uhr

Eintritt:

SchülerInnen aller Schulstufen € 3,00 (im Klassenverband € 2,50);
Erwachsene € 5,80 (Gruppenermäßigung auf Anfrage);
Kombitickets mit Sessellift und Sommerrodelbahn erhältlich.
4581 Rosenau, Wurbauerkogel 29, Tel. 07562/20046

Tipp

Nutzen Sie von **10. Mai bis 14. Oktober 2018** die Gratisleistungen und Ermäßigungen mit der **Pyhrn-Priel Card**, z.B. kostenloser Eintritt Panoramaturm Wurbauerkogel, Gratis-Fahrt mit Sessellift.



WURBAUERKOGEL – EIN BERG VOLLER ABENTEUER

DAS Ausflugsziel im Windischgarstner Tal für Jung und Alt, Familien, Schulklassen, Firmen, etc.

- Panoramaturm Wurbauerkogel, Ausstellung „Faszination Fels“
 - Nostalgie-Sessellift
 - Sommerrodelbahn und Alpine Coaster
 - Bergrestaurant Wurbauerkogel
 - 3D-Bogenschießen
 - Bikepark
 - Klettersteigpark Bannholzmauer
- www.wurbauerkogel.at**

Zu Besuch beim Rotwildrudel

Beim Wandern kommt man es kaum zu Gesicht. Das Rotwild, der größte freilebende Pflanzenfresser in Mitteleuropa, ist scheu. Es liebt Bergwiesen und lichte Wälder und trotzdem entzieht sich das Rotwild meist unseren Blicken. Seine Sinne sind uns weit überlegen, erfassen uns noch bevor wir es wahrnehmen und die Tiere ziehen sich zurück in den Wald. Jagd, Tourismus und Forstwirtschaft haben ihre ungestörten Lebensräume verkleinert und ihr vorsichtiges Verhalten verstärkt. Ein Besonderungs-Projekt in der Nationalpark Region belegt, dass Rotwild trotzdem kein „Nachtwild“ geworden ist. Nach wie vor sind Hirsche, Hirschkuhe und ihre Kälber bei Tageslicht unterwegs, in den frühen Morgenstunden, wenn die Vegetation taunass ist und in den kühlen Stunden vor dem Einbruch der Dunkelheit. Meist gut versteckt in lichten Wäldern.

Mit dem Ranger Rotwild in freier Wildbahn erleben

Eine knappe halbe Autostunde fährt man von Molln auf kurvingiger Straße, schließlich Schotterstraße, in den Bodinggraben, in das Tal des Rotwildes. Am Parkplatz Scheiblingau begrüßt Ranger Michael Kirchweger von den Bundesforsten interessierte Besucher. Entlang des Bachlaufes der Krummen Steyr, die von Schluchtwäldern gesäumt ist, geht es danach hinein in den Bodinggraben. Das Tal öffnet sich und das denkmalgeschützte Gebäudeensemble mit der Versorgungsstation Jägerhaus, dem Adjunktenstöckl und der Annakapelle kommt zum Vorschein. An Einkehr denkt nun niemand, denn der Zeitpunkt des Eintreffens am Beobachtungsort ist entscheidend für die Qualität der Beobachtbarkeit des Wildes. Je näher man dem Ort des Gesche-



Fotos: Bundesforste/Nationalparkbetrieb Kalkalpen

Das Rotwild verfügt über einen sehr guten Gehör-, Seh- und Geruchssinn. Sofort nimmt es jede Störung im Umfeld wahr.

hens kommt umso leiser erzählt Ranger Michael. Er bittet die Teilnehmer vorsichtig zu gehen und beobachtet den Waldrand, ehe er die Naturinteressierten unter großen Buchen Platz nehmen lässt. Vertrautheit durch Nichtbejagung, taghell und noch Stunden bis zur Dunkelheit und schon treten die Hirschkuhe mit ihren Kälbern in kleinen Familienverbänden auf die Alm zum Äsen. Auch einige Hirsche sind zu sehen. Mit der Zeit

wird man zum Entdecker und bis zum Ende der Tour zählt man fast 40 Stück. Vor 15 Jahren, erzählt der Ranger, hielten sie noch 500 m Abstand, heute kommen sie schon auf 200 m heran. Das Rotwild hat gelernt, dass hier nicht mehr gejagt wird, wir nicht vom Weg abweichen und immer den gleichen Beobachtungsort zur gleichen Sonnenstandszeit nutzen. Es belohnt uns mit einer Beobachtbarkeit die seinesgleichen sucht. Mit Stirnlampen wandern die Teilnehmer in lauer Sommernacht zurück zum Ausgangspunkt.

Führungen Im Tal des Rotwildes

Termine: Di, 22.5.; Sa, 16.6.; Sa, 14.7. und Sa, 25.8.2018; jeweils von 18 - 22 Uhr

Information: Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651. (Siehe Seite 21)

Online buchen auf:
www.kalkalpen.at



Am Anfang bleibt das Kalb allein, nach wenigen Wochen gesellt sich das einjährige Kalb zur Hirschkuh, und zusammen bilden sie die eigentliche Hirschfamilie.

Auf Tuchfühlung mit dem Rotwildrudel. Mit Ferngläsern und Spektiven lassen sich die Tiere gut beobachten.

Foto: Bundesforste/Nationalparkbetrieb Kalkalpen

Der Nationalpark Kalkalpen ist das größte Buchenwald-Schutzgebiet der Alpen und seit 2017 als erstes UNESCO-Weltnaturerbe Österreichs ausgezeichnet, gemeinsam mit dem Wildnisgebiet Dürrenstein. Entdecken Sie bei geführten Ranger Touren die Vielfalt der Buchenwälder im Nationalpark Kalkalpen, staunen Sie über die Vielfalt an Orchideen oder Schmetterlingen auf den Almen und im Bergwald. Das vollständige und vielfältige Besucherprogramm des Nationalpark Kalkalpen finden Sie online unter: www.kalkalpen.at

Bei einer Wanderung am Buchensteig können Besucher die Vielfalt und Schönheit der Buchenwälder erleben.



Foto: F. Sieghartsleitner

Willkommen im Nationalpark Kalkalpen

Wildnistrail Buchensteig

- **Reichraming, Hintergebirge:** Sa, 5.5. und Sa, 16.6. jeweils von 10 – 14 Uhr - (Gehzeit 2 ½ Stunden) und Sa, 28.7. von 9 – 18 Uhr - (Gehzeit 6 Stunden)

Einst nutzten Holzknechte und Almbauern den alten Weg ins Reichraminger Hintergebirge. Heute wandern Nationalpark Besucher am „Buchensteig“ und erleben hautnah die Rückkehr der Waldwildnis im Nationalpark Kalkalpen. Das Besondere entlang des Weges sind die naturnahen alten Buchenwälder, die seit 2017 sogar als erstes UNESCO-Weltnaturerbe Österreichs ausgezeichnet sind. Gleich zwei Buchenwaldtypen, mit ihrer charakteristischen Tier- und Pflanzenwelt, durchquert man bei der Wanderung am Wildnistrail Buchensteig.

➡ Information: Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, Tel. 07254/8414-0

Frühlingsblüher und seltene Orchideen

- **Molln, Breitenau:** Sa, 26.5. von 13.30 – 17 Uhr
- **Rosenau am Hengstpaß:** Sa, 9.6. von 9.30 – 13 Uhr

Auf den Magerwiesen in der Breitenau bei Molln gedeihen viele seltene und geschützte Pflanzenarten auf engstem Raum. Entdecken Sie mit dem Ranger bekannte, aber auch weniger vertraute Frühlingsblüher. Im Juni blüht am Hengstpaß eine außerordentliche Vielfalt an prächtigen Knabenkräutern, wie das sehr seltene Brand-Knabenkraut oder das gelbe und violette Holunder-Knabenkraut. Entdecken Sie diese faszinierende Pflanzenfamilie und erfahren Sie alles über ihre hochspezialisierte Lebensweise.

➡ Information: Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651

Alte Buchenwälder – unterwegs im Weltnaturerbe

- **Reichraming, Hintergebirge:** Sa, 19.5. und Sa, 13.10.; jeweils von 9 – 16 Uhr (ca. 5 Stunden Gehzeit)
- **Molln, Bodinggraben:** Sa, 30.6.; Sa, 1.9. und Sa, 6.10.; jeweils von 9.30 – 13.30 Uhr

Früher beherrschten Buchenwälder das Landschaftsbild Mitteleuropas, heute sind nur noch wenige in ihrer natürlichen Form erhalten. Die UNESCO hat 2017 die schützenswerten Buchenwälder im Nationalpark Kalkalpen (und im Wildnisgebiet Dürrenstein) zum ersten Weltnaturerbe Österreichs erklärt. Begleiten Sie einen Nationalpark Ranger zu den Welterbe-Wäldern und entdecken Sie, wie vielfältig und voller Leben diese natürlichen, alten Buchenwälder sind.

➡ Information: Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651

Fliegende Edelsteine, Tagfalter und deren Lebensräume im Nationalpark Kalkalpen

- **Ennstal:** Sa, 14.7. von 13 – 17 Uhr
- **Molln/Bodinggraben:** Sa, 21.7. von 13 – 17 Uhr
- **Rosenau am Hengstpaß:** Sa, 4.8. von 13 – 17 Uhr

Über 1.500 Schmetterlingsarten sind im Nationalpark Kalkalpen nachgewiesen. Offene, blütenreiche Lebensräume und lichte, naturnahe Wälder sind für Tagfalter besonders attraktiv. Auf der Suche nach Nektar sorgen sie für die Bestäubung von Blütenpflanzen. Falls bei feuchtkaltem Wetter die Tagfalter wenig zu sehen sind, widmen wir uns auf der Tour verstärkt ihren Lebensraumsprüchen und Nektarpflanzen.

➡ Information: Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651



Sehen wird man die scheue Waldkatze mit den auffälligen Pinselohren bei der Luchs-Infotour nicht. Fotofallenbilder, Markierstellen und Fährten verraten jedoch ihre Anwesenheit.

Foto: Graf&Sonvilla

Im Reich des Luchses

• **Rosenau am Hengstpaß:**
Sa, 2.6.; Sa, 30.6.; Sa, 14.7.;
Sa, 11.8. und Sa, 25.8.
jeweils von 9 – 15 Uhr

• **Ennstal:** Sa, 21.7.; Sa,
1.9. und Sa, 6.10.;
jeweils von 9 – 14 Uhr

In der Nationalpark Kalkalpen Region leben wieder einige Luchse. Bei dieser Luchs-Infotour erfahren Sie viel Wissenswertes über die Lebensweise der scheuen Waldkatze und mit welchen Methoden im Nationalpark Luchs-Hinweise gesammelt werden.

➔ Information: Nationalpark Panormaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046

Am Weg zur Walddynis

• **Di, 15.5.; Sa, 16.6.;**
Di, 10.7.; Sa, 28.7.;
Sa, 18.8. und Sa, 8.9.
jeweils von 9 – 15 Uhr

Im Nationalpark Kalkalpen dürfen Bäume alt werden, wie es der Lauf der Natur vorsieht, Stürme und Insekten beschleunigen die Walddynamik. Wertvolles Totholz entsteht – die vermodernenden Stämme bieten Nahrung sowie Unterschlupf für Waldorganismen und sind ein ideales Keimbett für junge Bäumchen. Gewinnen Sie Einblicke in die spannende Entwicklung eines „Urwaldes“ von morgen.

➔ Information: Nationalpark Panormaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046

Durch Höhlen zu verborgenen Wassern

• **Hinterstoder**
Sa, 26.5.; Sa, 23.6.; Sa, 7.7.;
Di, 17.7.; Sa, 28.7.; Di, 7.8.;
Di 21.8 und Sa, 1.9.;
jeweils von 13 – 15 Uhr

Begleiten Sie einen Höhlenführer in die faszinierende Unterwelt der Kalkalpen. Gut ausgerüstet mit Helm und Stirnlampe entdecken Sie die geheimnisvolle Welt des Karstes. Die Kreidelucke bei Hinterstoder ist eine naturbelassene Höhle, gerade das macht diese Tour zur erlebnisreichen Herausforderung. Jahrtausendealte Felsformationen tauchen im Lichtkegel der Stirnlampen auf, Sie durchwaten kurze Wasserstellen und bewältigen einfache Kletterpassagen.

➔ Information: Nationalpark Zentrum Molln,
Tel. 07584/3651



Der Nagelfleck (*Agria tau*) lebt vor allem in Laubwäldern, besonders mit hohem Buchenanteil.

Foto: Schröck



Das neue Nationalpark Programmheft können Sie online unter www.kalkalpen.at downloaden oder für eine kostenlose Postzustellung anfordern.

Touren online buchen!

Zentrum Molln
Tel. 07584 / 3651
E-Mail: nationalpark@kalkalpen.at



Zierliche Schönheit – das Brand-Knabenkraut.

Foto: L. Sieghartsleitner



Im Frühling zeigen sich die Buchen in zartem Grün.

Foto: Bart von Engeldorp Gastelaard

Eine besondere Zeit in der Natur für große und kleine Abenteurer sind die Nationalpark Sommercamps.

Gemeinsam mit Nationalpark Rangern erforschen wir die Natur und erlernen nützliche Fertigkeiten zum Leben in der Wildnis – Geselligkeit und Lagerfeuerromantik inklusive!

Unser Stützpunkt ist das Nationalpark Wildnis-Camp, bestehend aus zwei komfortablen Hütten mitten im Waldmeer des Nationalpark Kalkalpen. Wann immer es geht bereiten wir unser Essen am Lagerfeuer zu. Dabei lassen wir es uns an nichts fehlen und legen großen Wert auf regionale und vitale Lebensmittel. Das WildnisCamp ist nur zu Fuß erreichbar, das Handy hat hier Sendepause.

Das Nationalpark Wildnis-Camp, unser komfortabler Stützpunkt, liegt auf einer sonnigen Lichtung mitten im Waldmeer.

Foto: Stückler

Nationalpark Kalkalpen SommerCamps 2018



KW
25

FRAUEN IN DER WILDNIS

3 TAGE, FR. - SO.

22. bis 24. Juni 2018

Ein Wochenende lang einfach mal zur Ruhe kommen und Kraft tanken. Wir wollen unsere eigenen Fähigkeiten neu entdecken, werden Feuer machen, Schlafplatz bauen und eine Nacht unter freiem Himmel schlafen. Zum Abschluss gibt's ein vitales Mittagsbuffet in der Villa Sonnwend.

➔ 279,- Euro
pro Erwachsenen

KW
26

SO SCHMECKT DIE WILDNIS

3 TAGE, FR. - SO.

29. Juni bis 1. Juli 2018

Bei diesem „Wildnis-Kochkurs“ machen wir uns auf die Suche nach den essbaren Schätzen der Natur.

Die gesammelten Kräuter und das Wildgemüse ergänzen wir mit regionalen Lebensmitteln und zaubern am Lagerfeuer kreative, mehrgängige Menüs. Mahlzeit!

➔ 259,- Euro (Erw.)
➔ 189,- Euro (Jugendl.)

KW
28

WILDNISCAMP FÜR KIDS

5 TAGE, MO. - FR.

9. Juli bis 13. Juli 2018

Das Abenteuer Wildnis ruft und du bist mittendrin! Wir erforschen den Wald und erfahren, welche Spuren Luchse und andere Tiere hinterlassen. Beim Schnitzen, Schatz suchen, Feuer machen, Hütten bauen und Kochen am Lagerfeuer entdeckst du deine Fähigkeiten und lernst neue Freunde kennen.

➔ 289,- Euro
(9-12 Jahre)

KW
29

FAMILIENCAMP "ABENTEUER WILDNIS"

3 TAGE, FR. - SO.

20. bis 22. Juli 2018

Eine sehr wertvolle gemeinsame Zeit für Kinder mit Mamas, Papas, Großeltern, Tanten, ... Wir streifen durch die Natur, erforschen den Bergbach und lernen nützliche Fertigkeiten wie Feuer machen und Tier Spuren erkennen. Natürlich nutzen wir auch die Nacht für lustige Spiele.

➔ 98,- Euro (ab 6 J.)
➔ 198,- Euro (Erw.)



Foto: Stückler

WildnisCamp Ausstattung

33 Betten in Mehrbettzimmern incl. Bettwäsche, zwei gemütliche Stuben, Küche, Gruppenraum, Sanitärebereiche mit DU/WC, Lagerfeuerplatz

Inklusivleistungen:

- Rangerprogramm
 - Nächtigung und Vollpension
 - Gepäcktransport
- (Alle Preise verstehen sich pro Person)

Information & Buchung:

Villa Sonnwend National Park Lodge, Telefon 07562/20592, villa-sonnwend@kalkalpen.at

www.wildniscamp.at



Auf Entdeckungstour im stillen Saigerintal. Foto: Sieghartsleitner



Unter der Mithilfe von RangerInnen wird auch am Lagerfeuerplatz gemeinsam gekocht und gegessen. Foto: Egelseer



Das WildnisCamp ist ein guter Platz um die Raritäten der Waldwildnis zu entdecken. Foto: Schröck



Junge Forscher beim Zubereiten ihrer Mahlzeit. Foto: Gattermann

KW 30 "ECHTE KERLE" VATER UND SOHN

3 TAGE, FR. - SO.

27. bis 29. Juli 2018

Dieses Camp findet am Nationalpark Biwakplatz statt (Zeltlager)!

Bepackt nur mit dem Allernotwendigsten, wecken wir an diesem Männerwochenende beim Holzhacken, Essgeschirr machen, Nachtwachen und Bachbettwanderungen die „echten Kerle“ in uns.

➔ 99,- Euro (12-16 J.)
➔ 129,- Euro (Väter)

KW 30 EXPEDITION IN DIE WALDWILDNIS

4 TAGE, DO. - SO.

26. bis 29. Juli 2018

Bei unseren Touren, auf fast vergessenen Steigen, entdecken wir spezielle und einsame Plätze und sind dabei auch den Luchsen im Nationalpark auf der Spur. Wir erleben die Faszination Wildnis bei Tag und Nacht, lernen essbare Kräuter kennen und uns im Gelände zu orientieren.

➔ 299,- Euro pro Erwachsenen

KW 32 FAMILIENCAMP "GEHEIMNISVOLLER WALD"

3 TAGE, FR. - SO.

10. bis 12. August 2018

Eine sehr wertvolle gemeinsame Zeit für Kinder mit Mamas, Papas, Großeltern, Tanten, ... Wir entdecken den Wald mit seinen Gesichtern und Geschichten. Wir lernen Bäume kennen und uns zu orientieren, bauen einen Unterschlupf und spielen lustige Spiele bei Tag und Nacht.

➔ 98,- Euro (ab 6 J.)
➔ 198,- Euro (Erw.)

KW 35 MUTTER & SOHN CAMP

3 TAGE, FR. - SO.

31. Aug. bis 2. Sept. 2018

Ein Wochenende für gemeinsame Entdeckungsreisen und zur Stärkung der Mutter-Sohn-Beziehung. Wir werden Holzhacken und sägen, Feuer und Essgeschirr machen, gemeinsame Wanderungen unternehmen, Nachtwachen am Lagerfeuer und den Geschichten der Mütter lauschen...

➔ 129,- Euro (8-12 J.)
➔ 229,- Euro (Mütter)

NEU

National Park Lodge

*** Superior

Exklusiv
mit
NATIONALPARK
RANGER

Nationalpark Kalkalpen BERGSOMMER

Wanderpauschale Nationalpark unlimited

Buchbar von 10.5. bis 14.10.2018, 4 Nächte für 3!

- 4 ÜN (So - Do) oder 3 ÜN (Do - So) mit Sonnwend Verwöhpension
- 15 - 17 Uhr Nachmittagsjause
- Geführte Tour mit einem Nationalpark Ranger, Dienstag & Samstag laut Tourenprogramm - www.kalkalpen.at
- Willkommensgruß am Zimmer mit Nationalpark Infomappe und Tourenempfehlungen
- Eine Publikation „Natürliche Buchenwälder des Nationalpark Kalkalpen“



Pauschalpreis pro Person im DZ, ab € 244,- zzgl. Ortstaxe *Aufpreis Zimmer „Bergblick“ Euro 21,- / p.P.*

Nature E-BIKING

Buchbar von 26. - 27.5.2018 (1ÜN); von 8. - 10.6.2018 und 22. - 24.6.2018 und 21.9. - 23.9.2018 (2ÜN)

- 1 ÜN (Sa - So) oder 2 ÜN (Fr - So) mit Sonnwend Verwöhpension
- 1 geführte E-Mountainbike Ranger Tour (*Aufpreis für E-Mountainbike Leihgebühr*)
- Bikerjause zum Mitnehmen für die Rast in der Nationalpark Wildnis
- Willkommensgruß am Zimmer mit Nationalpark Infomappe und Radkarte

NATUR
SCHAU
SPIEL.at

Pauschalpreis pro Person im DZ, 1 Nacht ab € 89,- / 2 Nächte ab € 159,- zzgl. Ortstaxe

Aufpreis für Zimmer „Bergblick“ Euro 7,- / Person und Nacht



Pyhrn-Priel AktivCard inklusive von Mitte Mai bis Mitte Oktober für unsere Gäste:
Nutzen Sie das Gratisticket für geführte Nationalpark Touren, freie Eintritte in die
Nationalpark Besucherzentren, Freibäder, Museen, Fahrten mit Bergbahnen, uvm.

Hotel Ausstattung

- 28 Wohlfühlzimmer (54 Betten) mit Allergikermatratzen, DU/WC, Fön, Flat-TV, Radio, gratis WLAN
- Nationalpark Stüberl und Sonnenterrasse mit Panoramablick
- Wellnessoase mit Sauna, Infrarotkabine und Ruhebereich
- großzügige Parkanlage mit Liegewiese, Holzkechthütte, Lagerfeuerplatz
- 3 Seminarräume mit perfekter Infrastruktur und Blick in die Natur
- Ausgangspunkt zahlreicher Wanderungen

Sonnwend Verwöhpension

- Vitales Frühstücksbuffet mit regionalen Produkten
- Nachmittagsjause
- Genussvolles 4-Gang-Abendmenü vom Buffet

Österreichisches
Umweltzeichen
Green Hotel



VILLA SONNWEND
NATIONAL PARK LODGE

SUPERIOR

Information und Buchung

Villa Sonnwend National Park Lodge
4575 Roßleithen, Mayrwinkl 80
Telefon: +43 (0) 75 62 / 205 92
villa-sonnwend@kalkalpen.at
www.villa-sonnwend.at

